

## Geldanlage in den besten Jahren

### Vermögen für das Alter sichern

Die Lebensversicherung ist fällig, das Eigenheim verkauft oder man hat etwas Geld geerbt. In so einer Situation stellt sich die Frage, wie man das Ersparte für die Altersversorgung sichert. Die richtige Strategie ist für die Geldanlage ab 50 Jahren gefragt.

In der Tat ist es nicht ganz einfach, eine größere Summe Geld zur Altersversorgung anzulegen. Dazu müssen Sie sich **informieren** und die **Angebote vergleichen**. Die wichtigste Regel lautet: Ruhe bewahren. Schließen Sie keine Verträge Hals über Kopf ab. Legen Sie Ihr Geld außerdem nicht nur in ein Finanzprodukt an. **Streuen Sie das Risiko**.

Das sollten Sie selbst dann machen, wenn Ihnen eine Form der Geldanlage als unschlagbar vorkommt. **Die Zeiten können sich immer wieder ändern und damit auch die Chancen und Risiken verschiedener Geldanlagen**

### Flexibel bleiben

Bis zur endgültigen Entscheidung sollten Sie das Geld in kurz- und mittelfristigen Geldanlagen "parken". Flexibel lässt sich Geld auf Tagesgeldkonten und in Geldmarktfonds anlegen. Mittelfristig empfehlen sich Festgeldkonten und Bundesobligationen. Als mittelfristige Anlagemöglichkeit können Sie auch auf Pfandbriefe zurückgreifen.

Einen Teil Ihres Geldes sollten Sie auch weiterhin in **flexiblen Anlagen** lassen, um immer eine Reserve in der Hinterhand zu behalten. Schließlich können eine Waschmaschine oder ein Auto kaputtgehen. Oder Sie müssen die Wohnung altersgerecht umbauen lassen. Wenn Sie in solchen Situationen an das langfristig angelegte Geld müssen, machen Sie meist Verluste.

### Steuern auf die Zusatzrente

Wer neben der gesetzlichen Rente eine Zusatzrente, Miet- oder Kapitaleinkünfte bezieht, muss aufpassen. Übersteigen Ihre Einkünfte die verschiedenen Freibeträge, müssen Sie Steuern zahlen. In welchem Maß, hängt von der Art der Zusatzrente ab. Durch das Alterseinkünftegesetz werden die Alterseinkünfte steuerlich immer stärker belastet, bis sie ab 2040 voll versteuert werden müssen. Die Besteuerung der Vorsorgebeträge hingegen nimmt parallel ab.

Am wenigsten Steuern zahlen Sie auf eine Zusatzrente aus einer *privaten Rentenversicherung*. Von diesen Privatrenten muss nur der so genannte Ertragsanteil versteuert werden. Dieser entspricht einem gesetzlich festgelegten Teil der Rente, der aus fiktiven Zinsen kommt. Der Ertragsanteil richtet sich nach dem Renteneintrittsalter. So müssen Sie beispielsweise bei einem Renteneintritt im 65. Lebensjahr 18 Prozent Ihrer Versicherungsrente versteuern.

Die *Basisrente* (Rürup-Rente) aus einer Versicherung muss im Alter zu einem größeren Teil - je nach Kalenderjahr des Renteneintritts - versteuert werden, weil sie in der Beitragsphase steuerlich gefördert wird. Bei einem Rentenbeginn 2006 sind 52 Prozent der Basisrente steuerpflichtig, 54 Prozent 2007, 56 Prozent 2008 und so weiter.

### **Unterschied bei Renten- und Aktienfonds**

Wenn Sie Ihre Zusatzrente z.B. aus einem **Auszahlplan eines Rentenfonds** beziehen, müssen Sie die Zinsen oberhalb des Sparerfreibetrags und des Altersentlastungsbetrages versteuern. Sie müssen zwar nur **auf den Zinsanteil Steuern zahlen**, der aber macht bei Auszahlplänen den größeren Teil der Zusatzrente aus. Der **Sparerfreibetrag sinkt** für Alleinstehende 2007 auf 750 Euro im Jahr. Für Ehepaare sinkt er 2007 auf 1500 Euro. In diesem Jahr sind es noch 1370 oder 2740 Euro.

Wird Ihre **Zusatzrente** dagegen **aus Aktienfonds** gezahlt, ist sie **noch steuerfrei**. Das dürfte sich aber 2008 ändern. Für dieses Jahr plant die Bundesregierung eine Abgeltungssteuer auf Kapitalerträge einschließlich von Kursgewinnen von 30 oder 25 Prozent. Dasselbe gilt für einen Auszahlplan in Eigenregie

### **Altersentlastungsbetrag geltend machen**

Wer 64 Jahre und älter ist, kann noch den Altersentlastungsbetrag geltend machen. Er beträgt 2006 38,4 Prozent der Kapitaleinkünfte, die steuerfrei bleiben, höchstens aber 1.824 Euro pro Jahr. Die Höhe des Altersentlastungsbetrags richtet sich jeweils nach dem Kalenderjahr, in dem der Steuerpflichtige 65 Jahre alt wird. Der Betrag sinkt jährlich.

### **„Bequeme“ Versicherungen?**

Wenn Sie eine relativ sichere und einfach zu handhabende Zusatzrente haben wollen, die bis zu Ihrem Lebensende zahlt, können Sie auch über eine Versicherung nachdenken. Das so genannte Langlebigerkeitsrisiko trägt das Versicherungsunternehmen. **Für die Sicherheit müssen Sie jedoch Nachteile hinnehmen:** Die Rendite von Kapital bildenden Versicherungen hält sich nämlich in Grenzen. Eine Versicherung zahlt Ihnen zum einen eine garantierte Rente und zum anderen eine **Überschussrente**. Auf letztere haben Sie aber **keinen Anspruch, sie kann bis auf Null sinken**. Sicher ist Ihnen nur die garantierte Rente. Zudem sind Sie **an die vereinbarte Laufzeit gebunden**, was Sie in Ihrer **Flexibilität einschränkt**.

Unter den Versicherungsprodukten haben Sie die Wahl zwischen einer *privaten Rentenversicherung*, wie es sie schon seit langem gibt, und seit 2005 der *Basisrente* (Rürup-Rente). Rentner und Pensionäre können pro Jahr bis zu 20.000 Euro steuerlich gefördert in eine Basisrente einzahlen. Das gilt auch für Selbstständige, die nicht schon in ein Versorgungswerk einzahlen. Beamte und Freiberufler haben mit derzeit knapp 10.000 Euro jährlich weniger Spielraum. Für Arbeitnehmer ist bei knapp 8000 Euro Schluss. Status hin oder her: **Wenn Sie viel Steuern zahlen müssen, können Sie diese Belastung durch eine Basisrente zugunsten Ihrer Altersversorgung verringern.**

### **Unterschiede beachten!**

Wegen der steuerlichen Förderung unterscheidet sich die Basisrente durch einige Einschränkungen von der privaten Rentenversicherung: Sie können eine Basisrente nicht kündigen und sich das angesparte Kapital nicht auszahlen lassen. Die Leistung muss in regelmäßigen Rentenzahlungen erbracht werden, frühestens ab dem 60. Lebensjahr.

Eine Basisrente darf nicht übertragen oder beliehen werden. Außerdem können Sie mit einer Basisrente nur bestimmte Hinterbliebene absichern: Ehepartner und Kinder, für die Kindergeld bezogen wird. Eine private Rentenversicherung hingegen können Sie als Paar auch als verbundene Lebensversicherung absichern: Stirbt der eine Partner, erhält der andere die Rente weiter. Ansonsten unterscheiden sich die Basisrente und die Privatrente wenig. Ihr Geld wird in beiden Formen ähnlich angelegt und bringt ähnliche Renditen.

## **Alternative Geldanlagen für die Rente**

### **Fondsanzahlpläne**

**Jede Lebensphase braucht die richtige Strategie zur Geldanlage. Vor allem Menschen, die in den besten Jahren sind, haben andere finanzielle Ziele als Berufseinsteiger. Wer in Eigenregie die Auszahlung einer Zusatzrente plant, muss sich gründlich informieren und einiges an Zeit aufwenden.**

### **Flexible Fondsanzahlpläne**

Auszahlpläne aus **Renten- oder Aktienfonds** werden mittlerweile von den Investmentgesellschaften als fertiges Produkt angeboten. Sie haben hier meist die Wahl zwischen verschiedenen Anlagestrategien, die das Fondsmanagement mit Ihrem Geld umsetzt. Dafür müssen Sie entsprechend bezahlen, was die Rendite schmälert. Aktienfonds können höhere Renditen bringen, sind aber auch risikoreicher als Rentenfonds oder offene Immobilienfonds. **Weniger Risiko heißt in der Regel aber auch weniger Rendite.**

**Bei Sparplänen müssen Sie den so genannten Cost-Average-Effekt bedenken. Dieser besagt, dass Sie mit einem langfristigen Aktien-Sparplan mit konstanten Sparbeträgen immer gewinnen, weil Sie sich automatisch an die Kaufmanns-Regel halten: Viel kaufen, wenn die Preise niedrig sind, wenig kaufen, wenn die Preise hoch sind.** Auf die lange Sicht müssen die Aktienkurse allerdings wirklich steigen.

Beim Auszahlplan ist es genau umgekehrt. Wenn Sie Fondsanteile regelmäßig verkaufen, weil Sie eine regelmäßige Zusatzrente brauchen, verkaufen Sie auch, wenn die Preise niedrig sind und müssen deswegen viel verkaufen, um auf denselben Eurobetrag zu kommen. Das führt dazu, dass Ihr Vermögen umso schneller aufgebraucht ist, je schneller die Aktienkurse fallen.

### **Risiko an der Börse streuen**

Die Fondsmanager versuchen, mit verschiedenen Strategien gegenzuhalten. Wenn Sie beispielsweise statt fester Geldbeträge eine feste Anzahl Fondsanteile entnehmen, verkleinert sich Ihr Vermögen bei fallenden Kursen nicht so schnell. Dafür fällt Ihre Zusatzrente unregelmäßig aus, also möglicherweise auch immer kleiner. Eine andere Methode ist es, einen Sockelbetrag, also so etwas wie eine "garantierte" Zusatzrente aus sicheren Rentenfonds, zu gewährleisten. Mit dem restlichen Geld versucht man, eine möglichst hohe Rendite durch Aktienfonds zu erzielen.

Generell gilt, dass man im Alter nur in solide Wertpapiere investieren sollte, also in Standardwerte und nicht in Aktien aus Schwellenländern oder neuen Industrien. **Fondsanzahlpläne sind flexibler als Bankanzahlpläne und Versicherungen.** Sie lassen sich meist **jederzeit kündigen**, was aber wegen des Kursrisikos nicht immer Sinn macht. Das **Vermögen in solchen Fondsanzahlplänen lässt sich vollständig vererben.**

### **Freude bei den Erben**

Grundsätzlich haben Sie bei Auszahlplänen die Wahl zwischen dem reinen Zinsverzehr und dem Verzehr von Zinsen und Kapital. Wenn Sie nur die Zinsen und Gewinne verbrauchen, hält Ihr Auszahlplan ewig. Die monatliche Rente fällt aber entsprechend niedriger aus. Wenn Sie Ihr ursprüngliches Kapital ebenfalls verbrauchen, bekommen Sie eine höhere Zusatzrente. Dafür ist das Geld irgendwann aufgebraucht.

Deswegen sollten Sie sich für einen Auszahlplan mit Kapitalverzehr am besten Etappenziele setzen. Legen Sie fest, zu welchem Zeitpunkt Sie noch welches Vermögen haben wollen. Für mögliche Erben sind solche Auszahlpläne in Eigenregie übrigens die beste Lösung. Nach dem Tod des Erblassers steht das Vermögen vollständig und sofort zur Verfügung.